

DES HANDY'S SKLAVE

Es beginnt mit einem Pfeifen, Klingeln oder Summen,
das lässt die Welt um uns verstummen.

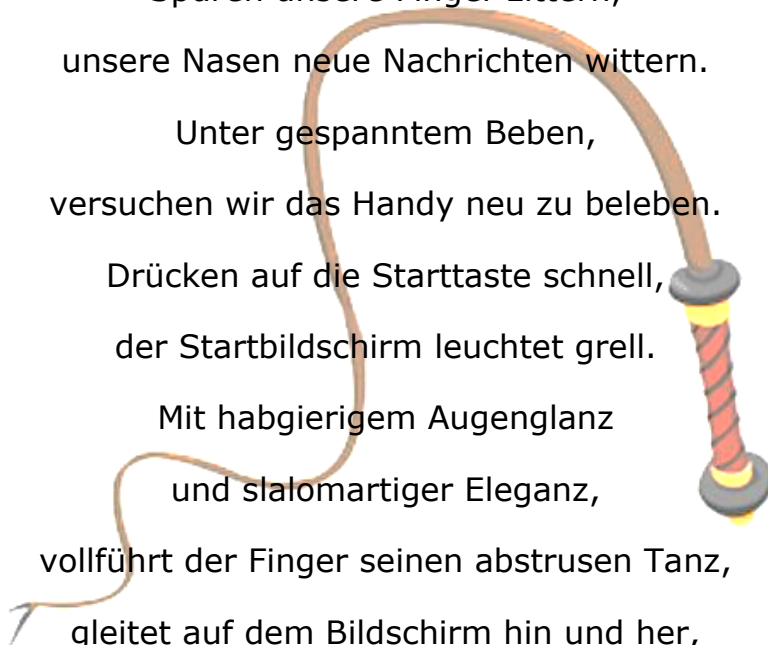
So nimmt es seinen Lauf,
wir hören plötzlich auf,
nehmen jedwede Ablenkung in Kauf.

Spüren unsere Finger zittern,
unsere Nasen neue Nachrichten wittern.

Unter gespanntem Beben,
versuchen wir das Handy neu zu beleben.

Drücken auf die Starttaste schnell,
der Startbildschirm leuchtet grell.

Mit habgierigem Augenglanz
und slalomartiger Eleganz,
vollführt der Finger seinen abstrusen Tanz,
gleitet auf dem Bildschirm hin und her,
uns interessiert nur noch der Datenverkehr.



Doch wer glaubt das ist übertrieben,
nein,
SUPERIORITÄT wird heute großgeschrieben.

Denn neuzeitige Relevanz,
definiert man über Nachrichtendominanz.

Auch an Mozart, Hayden oder Bach,
mit deren altertümlichen Krach,
erinnern wir uns nur noch schwach.
Stattdessen jenes Klingeln in den Ohren,
erscheint uns wie neumodische Folkloren.

Gesprächskultur bleibt auf der Strecke,
jeder bleibt verschanzt in seiner Ecke.

Infolgedessen,
ist Verbalisieren auch vergessen.
Lieber wollen wir schreiben,
die Benutzung unserer Stimmen meiden.

So sind wir zwar ein Unikat,
jedoch nur mithilfe des technischen Apparat.

Wir fristen nur noch in unserer Enklave,
als des Handy's privater Sklave.

